

Call for Papers
(mit der Bitte um Weiterleitung)

zur Tagung Empirische Polizeiforschung XXIV

**Polizei in Ost und West. Organisationsstrukturen und -kulturen im 30. Jahr
der deutschen Wiedervereinigung**

Aschersleben, 2. bis 4. Juli 2020

Drei Jahrzehnte nach der innerdeutschen Vereinigung und dem Zusammenbruch des Gewaltmonopols der DDR bietet die Tagung die Möglichkeit, den Blick konzentriert auf verschiedene Facetten der deutschen und korrespondierenden internationalen Entwicklungen zu richten. In den Jahren 1989/90 standen 85.000 Polizisten der DDR vor dem Übergang in die Polizei der Bundesrepublik, von denen nur knapp die Hälfte im Dienst bleiben sollte. Eine (para-)militärisch strukturierte, zentralistisch und parteipolitisch durchsetzte, gesteuerte und partiell mit der Staatssicherheit verbundene Polizei der ehemaligen DDR, wurde mit einer Polizei der alten Bundesrepublik zusammengeführt, die föderal organisiert, hierarchisch strukturiert und über die Ministerien des Inneren politisch eingebunden, gleichwohl vom Verfassungsschutz und dem Militär strikt getrennt war. Die Umstrukturierung bei „laufendem Betrieb“, verursachte Reibungen und Konflikte, die bis heute in den Polizeien spürbar sind: Von der Besetzung von Führungspositionen mit *Westdeutschen* und den teilweise damit verbundenen Sprungbeförderungen, über die Stasi-Überprüfung der DDR-Polizisten, bis zu deren notwendigen „Umschulung“ und der Implementierung neuer Verwaltungsstrukturen, der Aufbau- und Ablauforganisationen, der Anschaffung neuer Technik, unterschiedlicher Besoldung zwischen Ost und West usw. Dabei stellte sich neben die Notwendigkeiten funktionaler Veränderungen in den neuen Ländern die fundamentale Aufgabe, der Delegitimation des Staates und seiner Polizei entgegen zu treten und das Vertrauen zwischen Bevölkerung und Polizei wiederherzustellen. Die Identitätskrise aller Dienstzweige der Volkspolizei korrespondierte dabei mit weiten Teilen der DDR-Bevölkerung. Hiervon sind innerbetriebliche Aspekte der Polizei ebenso erfasst, wie die quantitative und deliktsspezifische Kriminalitätsentwicklung in der Zeit nach dem Mauerfall 1989 und dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland 1990.

Die aktuellen innenpolitischen und polizeilichen Herausforderungen, wie z.B. Rechts- und Linksextremismus, bringen die deutschen und europäischen Sicherheitskonzepte und partiell auch deren historische Genese in den Fokus. Die innerdeutsche Wende war eingebettet in osteuropäische Entwicklungen im Zusammenhang mit der Auflösung von Strukturen des Kalten Krieges, welche bis heute die Sicherheitsarchitektur prägen (z.B. Schengen-Raum oder Europol).

Die Tagungsreihe „Empirische Polizeiforschung“ versteht sich traditionell als Gelegenheit des Zusammentreffens von Polizeipraktiker*innen und Polizeiwissenschaftler*innen. Die Veranstalter*innen freuen sich auf Beiträge aus beiden Bereichen. Die nachfolgenden Themenvorschläge verstehen sich als Rahmung der Tagung und deren Beiträgen. Hierbei wollen wir zur Würdigung des runden Jubiläums der Deutschen Einheit im Jahr 2020 den Fokus auf **aktuelle Entwicklungen** legen. Es findet sich zwar eine große Themenbreite in diesem Call, welche auch historische Perspektiven zulässt, allerdings sollen diese unter der zentralen Frage

betrachtet werden, wo Polizei und Polizeiarbeit in Ost und West heute stehen. Fühlen Sie sich herzlich eingeladen die folgenden Themen aus Ihren disziplinären Perspektiven bzw. Ihren jeweiligen polizeilichen Praxen mit Leben zu füllen, zu erweitern und zu ergänzen.

Organisation/Strukturen:

- Forschungsstrukturen/ Rolle der Wissenschaft in der Polizei/ Forschungsinstitute
- Verzahnung wissenschaftlicher Erkenntnisse mit der polizeilichen Praxis
- Diversität/ Personalkörper der Polizeien: Geschlecht/ Alter/ Religion/ Ethnie/ Intersektionalität Migrationshintergrund usf. nach Laufbahnen und Funktionsbereichen
- Polizeistrategien/ Handlungskulturen in Strafverfolgung/ Gefahrenabwehr und Prävention
- Übergang von der Volkspolizei zur Polizei der Bundesrepublik (Anteil ehemalige DDR-Bedienstete in Polizei/ Qualifizierung/ Weiterbildung/ Sprungbeförderungen/ Polizisten zweiter Klasse? - Besoldung in Ost- und West)
- Gesundheitsmanagement - Krankenstand in Ost/ West/ psychologische Strukturen/ therapeutische Angebote (Einsatzbewältigung, Angststörung usf.), Physiotherapie, Ökotrophologie, Betriebssport, Coaching)
- Psychologische Strukturen/ Hilfsangebote/ Supervision/ Polizeiseelsorge, Suchtprävention, Suizidprävention,
- Ausbildungsstrukturen h.D. in Deutschland
- Partnerländer Ost-West und Auswirkungen auf den Polizeibereich der Neuen Länder
- Länderübergreifende Kooperationen

Formen des Polizierens

- Herstellung von Sicherheit und Ordnung im lokalen Quartier: Bürgerpolizisten/ Kontaktbereichsbeamte/ Bürgernahe Beamte/ Schutzmänner vor Ort – Kontaktpolizisten/ Bezirkspolizisten/ Revierpolizisten, Polizeibeamte im Bezirksdienst
- Plurales Polizieren: Ehrenamtliches Polizieren (Freiwilliger Polizeidienst, Sicherheitspartner), kommunales und gewerbliches Polizieren sowie bürgerschaftliche Formen wie Nachbarschaftswachen, Aktion „Wachsamer Nachbar“ und Bürgerwehren usf.
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit
- Technische Entwicklungen: (Bodycam, Predictive Policing, Einsatz/Umgang mit digitalen Medien, Ausstattung/ Ausrüstung),
- Racial/ Social/ Ethnic Profiling in Ost und West
- Kennzeichnung von Polizeivollzugsbeamt*innen (Namen/ Nummerierung)
- PKS Kriminalitätsmessung nach der Wende/ aktuell
- Protest Policing/ Neue soziale Bewegungen (Pegida, Extinction Rebellion (XR), G 20 usf.)
- Umgang der Sicherheitsbehörden mit Fremdenfeindlichkeit/ Hate-Crime in Ost und West

Bitte reichen Sie Ihre Vorschläge (Vortrag oder Beitrag für eine Postersession) in Form von Abstracts (im Umfang von max. 2 Seiten) per E-Mail bis spätestens **29. Februar 2020** unter folgenden Adressen ein:

marcel.schoene@polizei.sachsen.de

daniela.hunold@dhpol.de

Zum Organisationsteam des Arbeitskreises Empirische Polizeiforschung gehören:

- **Prof. Dr. Rafael Behr**, Professor für Polizeiwissenschaft mit Schwerpunkt Soziologie und Kriminologie am Fachhochschulbereich der Akademie der Polizei Hamburg
- **Dipl.-Pol., Dipl.-Psych. Hermann Groß**, Fachhochschullehrer für Sozialwissenschaften im Fachbereich Verwaltung an der Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung
- **Dr. Nathalie Hirschmann**, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- **Dr. Daniela Hunold**, Referatsleiterin für Analyse und Forschung im Landeskriminalamt Bremen sowie Gastwissenschaftlerin an der Deutschen Hochschule der Polizei
- **Dr. Astrid Jacobsen**, Professorin an der Polizeiakademie Niedersachsen, Studienggebiet Sozialwissenschaften und Führung am Standort Nienburg
- **Prof. Dr. Anja Mensching**, Professorin an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Pädagogik, Abteilung Organisationspädagogik
- **Leitender Polizeidirektor Peter Schmidt**, Hessisches Ministerium des Innern und für Sport, Referat Hochschulentwicklung
- **Prof. Dr. Marschel Schöne**, Professor für Kriminologie, Hochschule der Sächsischen Polizei.

Die Tagung findet statt in der Fachhochschule der Polizei Sachsen-Anhalt in Aschersleben. Die Tagungsbeiträge werden in Buchform in der Schriftenreihe „Schriften zur Empirischen Polizeiforschung“ (Verlag für Polizeiwissenschaft) veröffentlicht. Die Einladung zur Tagung erfolgt nach Zusammenstellung des Programms mit gesondertem Schreiben im Frühjahr 2020.

Mit kollegialen Grüßen,

Dr. Daniela Hunold

Prof. Dr. Marschel Schöne